



Das „Rheinische Seidenhemd“ ist ein Exot im Oberallgäu.



So sieht das „Rheinische Seidenhemd“ in voller Größe aus.

Sortenvielfalt zurück gewinnen

Mit Pfarrlinger-Apfel und Hängeler-Birne ist das Leben reicher.

Von Menschenhand geschaffen säumen Streuobstwiesen im Allgäu Dörfer und Weiler, bieten Schutz vor Wind und Staub, bieten Vögeln und Säugetieren eine nahrhafte Heimstatt und sind landschaftliche Kleinode.

Das Wissen über die alten Obstsorten und deren Pflege ging allerdings im Laufe des letzten Jahrhunderts zunehmend verloren. Unsere Urgroßeltern kannten noch rund 2 000 bayerische Apfel- und Birnensorten. Im Zuge der Rationalisierung in der Landwirtschaft, durch Siedlungs- und Straßenbau sowie veränderter Verbrauchergewohnheiten verlor man das Streuobst zunehmend aus dem Blick. Viele Bäume wurden nicht mehr gepflegt, andere wurden gerodet.

Heute beschränkt man sich beim Anbau auf wenige Kernobstsorten und das Marktangebot ist entsprechend klein. Wer kennt denn noch Sorten wie den Butzenhiesler, den Doppelten Prinzenapfel, den Winterzitroneapfel oder die Kornbirne, die früher im Allgäu gang und gäbe waren?



„Die Leader-Förderung macht es möglich, vom Aussterben bedrohte alte Kernobstsorten im Allgäu zu erhalten und zu vermehren, indem diese wissenschaftlich und professionell erkundet, kartiert und gezüchtet werden. Ein Genpool von großem kulturellem und ökologischem Wert ist dadurch in seinem Fortbestand gesichert und wird in Zukunft den klassischen Bereichen der Regionalentwicklung, Tourismus und Landwirtschaft nachhaltigen Nutzen bringen.“

Frank Seidel,
Geschäftsführer der Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee



Mittlerweile eine Rarität – die Schönheit von Spalierbirnen.

Verantwortung übernehmen und Einhalt gebieten

Erst stirbt die Pflanze, dann das Tier und schließlich der Mensch. Die Natur repariert vieles, aber nicht alles. Die meisten Kernobstsorten im Allgäu sind nur noch als wenige oder einzige überalterte Baumrelikte anzutreffen und in ihrem Fortbestand akut bedroht. Nahezu die Hälfte der alten Kernobstsorten beispielsweise im Landkreis Lindau gilt als gefährdet.

Da gilt es gegenzusteuern, denn Sortenvielfalt ist Teil unserer kulturellen Identität, Grundlage einer abwechslungsreichen Ernährung und bietet Chancen für neue Vermarktungsmöglichkeiten.

Vergessene Schätze heben

Das Allgäuweite Leader-Projekt will zunächst alte, seltene und regionaltypische Sorten kartieren und in einen zweiten Schritt ausgewählte Sorten erhalten und vermehren. Dass dabei Inhalte des klassischen Naturschutzes mit Themen der Regionalentwicklung verknüpft werden, ist für die Region neuartig und richtungsweisend.

Für Vielfalt im Sortengarten sorgen

Im Sorten(erhaltungs)garten sind Profis gefragt: Experten der Obstbauschule Schlachters erhalten und vermehren ausgewählte Sorten unter ihrem richtigen Namen, damit sie kostenlos (!) für Baumschulen und Kommunen verfügbar werden und interessierte Nutzer alte Streuobstsorten wieder dort pflanzen können, wo sie am besten gedeihen und sinnvoll sind.

Die besonderen Eigenschaften und damit der besondere Nutzen alter Obstsorten sind sehr

Projekträger

LAG Westallgäu-Bayerischer Bodensee mit den Projektpartnern Landkreise Lindau, Unterallgäu, Oberallgäu, Ostallgäu, kreisfreie Städte Kaufbeuren, Memmingen, Kempten

Internetadresse

www.westallgaeu-bayerischerbodensee.de

Lokale Aktionsgruppen

Kneippland® Unterallgäu, Ostallgäu, Regionalentwicklung Oberallgäu, Regionalentwicklung Westallgäu-Bayerischer Bodensee

Ansprechpartner

Frank Seidel, Geschäftsführer der Westallgäu Bayerischer Bodensee Förderungsgesellschaft mbH (WBF)
Bahnhofstr. 8, 88161 Lindenberg
Telefon 08381 8 91 64-83
frank.seidel@westallgaeu-bayerischerbodensee.de

Leader-Förderung

143.400,- Euro

Effekte

- Erhalt des Wissens um regionale alte Obstsorten
- Erhalt und Nutzung alter Obstsorten
- Vermarktung von Lebensmitteln aus der Region
- Erhalt der biologischen Vielfalt
- Sicherung einer strukturreichen Kulturlandschaft
- Sensibilisierung der Öffentlichkeit

Leistungen des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kempten

Beratung bei Projektentwicklung und Konzeption, Förderabwicklung



Die ersten Bäume im Sortenerhaltungsgarten sind schon gepflanzt und benannt.

unterschiedlich. Manche eignen sich speziell zum Saften, Mosten, Brennen oder Dörren. Alle haben eine besondere Anbaueignung, das heißt, sie bevorzugen zum Beispiel raue Regionen, sind besonders vital und langlebig, oder bemerkenswert widerstandsfähig und gesund. Bestimmte Sorten liefern besonders hohe Erträge. Oder haben einfach eine spezielle Tradition in der Region ...

Ausreichend Anregungen zum Weiterdenken – zum Beispiel in Richtung kreativer Vermarktungskonzepte!